

Johnnys schönster Weihnachtsurlaub

Ein ganz besonderer Familienurlaub
über vierzehn Tage in der Schweiz

von

Friederike Hapel

Über mich

Seit vielen Jahren begleite ich Kinder
als Reitlehrerin, Theaterprojektleiterin,
als Therapeutin und Sängerin.

Seit 2015 arbeite ich in der Flüchtlingshilfe
Zuerst ehrenamtlich um den Kindern,
die ersten Grundbegriffe der deutschen Sprache
zu vermitteln.

Der LMR NRW ermöglicht es mir seit 2018
mit einem Singprojekt in einer Unterkunft
diese Arbeit fortzusetzen

Dafür habe ich im Laufe der Jahre
viele Lieder geschrieben
und Begleitmaterial erstellt.

Johnnys schönste Weihnachtsferien
ist ein besonderes Kinderbuch,
doch nicht nur das.

Es ist auch ein Buch für die ganze Familie.
Auf eine ungewöhnliche Art geschrieben
lädt es zu einer anderen Form des Lesens ein.

Es hat in manchen Kapiteln Bilder, in vielen keine.
Doch vielleicht regt es die Kinder zum Malen an,
dazu, eigene Bilder zu den Kapiteln zu kreieren.

Dieses Buch soll zu vielem einladen,
zum Ausruhen, zum Mitfühlen,
zum Kuscheln, Träumen,
Nachdenken und Erholen.

In Anhang gibt es
die Weihnachtslieder zum Mitsingen
und die Bilder als Malvorlage

Alles Liebe
und ein gesegnetes Weihnachtsfest
für Sie und Euch alle.

wünscht

Friederike Hapel

Danksagung

Ich bedanke mich ganz besonders
bei Birgit Grätz, Petra Schneider
und Herrn Schürmann,
sowie Frau Otto-De Giovanni
und den MitarbeiterInnen
des Treditionsteams
für Ihre Hilfe und Unterstützung
bei der Vorbereitung und Veröffentlichung
dieses Buches.

© 2020
Umschlag, Illustration: Friederike Hapel
Lektorat, Korrektorat: Birgit Grätz, Petra Schneider

Verlag & Druck: tredition GmbH,
Halenreihe 40-44,
22359 Hamburg

ISBN

Paperback	ISBN Paperback	978-3-347-20626-7
Hardcover	ISBN Hardcover	978-3-347-20627-4
e-Book	ISBN e-Book	978-3-347-20628-1

Das Werk, einschließlich seiner Teile,
ist urheberrechtlich geschützt

Jede Verwertung ist
ohne Zustimmung des Verlages
und des Autors unzulässig.

Dies gilt insbesondere
für die elektronische
oder sonstige Vervielfältigung,
Übersetzung, Verbreitung
und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

So fing es an	7
Die Reise	13
Die Ankunft	19
Die Schneeballschlacht.....	25
Das Abendbrot.....	31
Der erste Tag	35
Die Schlittenfahrt	43
Die Schneekugelbahn	51
Der zweite Tag	57
am A b e n d.....	60
Der dritte Tag	65
Am Nachmittag	71
Der 4. Tag.....	77
DAS FEST IM DORF.....	83
Der Auftritt	87
Der fünfte Tag	99
Der 6. Tag,	121
Der sieb-te Tag,	125
Der erste Ritt	129
Das Malen.....	135

Der achte Tag.....	139
Der Sturz.....	147
DER NEUNTE TAG	157
Der 10. Tag.....	161
In der Schokoladenfabrik.....	165
Der elfte Tag	171
DER 12. TAG SILVESTER.....	173
Das Jahresendbad	175
Silvesterabend	183
Der 13 Tag,.....	189
Die Abschiedsrunde.....	191
<i>Das Kästchen.....</i>	205
Anhang	212

So fing es an

Als Johnny aus der Schule kam,
war die Haustür verschlossen.

Auf sein Klingeln erfolgte Schweigen
und seine Rufe verhallten
in der leeren Straße.

Unruhig lief er zum Gartentor,
um über die Terrasse
zum Wohnzimmer zu gelangen.

Vielleicht war Mama ja eingeschlafen?

Doch das Gartentor war fest verschlossen
und Johnny war zu klein,
um darüber hinweg zu steigen.

Ratlos stand er da,
sein Herz klopfte ganz laut
und das Schlucken wurde schwer.

Er bekam Bauchweh
und seine Augen füllten sich mit Tränen.

Was war mit Mama passiert?
Warum war das Gartentor verschlossen?
Warum war niemand da?

In diesem Moment hörte er ein Auto
auf der Straße heranzufahren,
das wie Papas Auto klang

Es hupte
und die Scheinwerfer blinkten auf,
gingen an und aus.

Noch ehe Johnny
richtig begriffen hatte, was geschah,
war Mama aus dem Auto gesprungen,
hatte ihn auf den Arm genommen
und drehte sich ganz schnell
mit ihm im Kreis:

„Johnny, mein Johnny, es tut mir leid.
Wir wollten Dich von der Schule
abholen und überraschen.
Jetzt warst Du schon vor uns zuhause.

Wir fahren in den Urlaub,
jetzt gleich.

Papa und ich
haben eine Sondergenehmigung für Dich

vom Direktor bekommen.

Und weil wir doch
in Deiner Schule waren, dachten wir,
wir könnten Dich direkt mitnehmen,
doch Du warst zu schnell für uns.“

Das alles sprudelte aus Mama heraus,
während sie ihn an sich drückte
und dann absetzte.

Johnny atmete auf.
Langsam wurde sein Herz wieder froh.
Der Druck im Bauch löste sich
und die Tränen versiegten.

Da legte Papa seine Hand
auf Johnnys Kopf.

„Na, Junge? “,
sagte er mit rauer Stimme
„Dann komm, wir wollen fahren.“

Papa war immer schweigsam.

Jedes Wort, das er redete,
war kostbar und nun auch noch
seine Hand auf Johnnys Kopf.

Er freute sich. Jetzt war alles gut.

So stiegen Mama,
Papa und Johnny ins Auto,
wo Lea, seine kleine Schwester,
in ihrem Kindersitz schlief.

Johnny mochte Lea, besonders dann,
wenn er merkte,
dass sie sich von ihm
trösten und beruhigen ließ,
wenn sie weinte
und nur Johnny in der Nähe war.

„Große Brüder sorgen für kleine Schwestern,
wenn Mama und Papa weg sind,“
dachte Johnny zufrieden
und kuschelte sich in seinen Kindersitz.

Mama reichte ihm eine Dose
mit warmen Frikadellen und Tomatensalat,
seiner Lieblingsspeise.

„Oh, darf ich das im Auto essen?“
fragte Johnny entzückt.

„Ja, das ist heute eine Ausnahme.
Hier ist ein Handtuch,
damit kannst Du Deine Beine bedecken,

um Deine Hose zu schützen.“,
lächelte Mama
und reichte ihm ein Handtuch,
eine Gabel und eine Serviette nach hinten.

Johnny richtete sich gemütlich ein
und sah kauend aus dem Fenster
auf die vorbeifliegende Landschaft.

Er liebte Autofahren,
dabei konnte er so schön träumen
und Geschichten erfinden.

Plötzlich hörte er Papas Stimme:
“Johnny, heute fliegen wir
mit dem Flugzeug
in ein anderes Land,
das heißt Schweiz
und hat Berge voller Schnee.

Dort können wir Ski laufen lernen,
Schneemänner bauen und Schlitten fahren.“

Johnny beugte sich ein wenig nach vorne.
„Du meinst, dort ist wirklich
richtiger, kalter Schnee?“

Papa nickte
und lächelte in den Rückspiegel.

“Ja, Sohn, so ist es.“

Johnny strahlte.

Dann gab er Mama
die leere Fri-ka-del-len-do-se
und das Handtuch zurück.

„Ich freue mich sehr,“ murmelte er,
lehnte sich an die Rücklehne an,
schloss seine Augen und schlief ein.

Die Reise

Als der Flughafen erreicht war,
weckte Mama Johnny und nahm Lea
mitsamt ihrem Kindersitz heraus.

Papa hatte das Gepäck
auf einen großen Wagen gepackt.

Johnny durfte obenauf sitzen
und sich von Papa schieben lassen.



Auch Lea in ihrem Kindersitz
fand Platz auf dem Gepäck.

Und so konnte Kapitän Johnny
sein Schiff auf dem Flughafenmeer
mithilfe seines Steuermannes Papa
sicher zum Flugschalter geleiten.

Als Mama und Papa
alles Wichtige erledigt hatten,
wurde das Gepäck
über ein breites Band abtransportiert.

Sie gingen jetzt alle mit der
immer noch schlafenden Lea
langsam zum Flugsteig.

„Wohin müssen wir jetzt gehen?“,
fragte Johnny
mit großen Augen um sich blickend.

„Zum Flugsteig Nr. 17.“

Siehst du,
dort sind die Nummer und ein Pfeil,
dem folgen wir jetzt,“ lächelte Mama.

Papa trug Lea und einen Handkoffer
und lächelte Johnny ebenfalls kurz zu.

Sie konnten direkt in den Flieger einsteigen
und Johnny freute sich
über den schönen Fensterplatz.

Mit Papa an seiner Seite
fühlte er sich jedem Abenteuer gewachsen.

Mama und Lea saßen
auf der anderen Seite von Papa
und so konnte alles losgehen.

Papa zeigte Johnny
wie man sich anschnallen konnte
und die Stewardess
präsentierte die Vorrichtungen
für den Notfall.

Johnny musste lachen,
denn die Stewardess bewegte sich
nur zu einer Lautsprecher-Stimme
und so sah sie aus wie eine Marionette.

Endlich rollte das Flugzeug auf die Startbahn
und Johnny legte seine Hand
in Papas Hand.

Sie wurden tief in die Sitze gedrückt,
als das Flugzeug vom Boden abhob.

Doch nach einiger Zeit
wurde es wieder bequem
und Johnny sah die kleine Welt unter sich.

Sogar die Wolken waren unter ihnen
und Johnny stellte sich vor,
die Engel säßen darauf
und würden ihm zuwinken.

Er lehnte seinen Kopf an die Bordwand
und sah ihnen zu.

Ganz leise hörte er Papa's Stimme
und dann wachte er auf.

„Soll ich Dich tragen, Junge,
oder kannst Du laufen?“, fragte Papa.

Johnny rieb seine Augen
und lächelte über die Vorstellung,
dass Papa ihn jetzt tragen könnte.

„Na, dann komm,“ sagte Papa
und nahm den verblüfften Johnny
auf den Arm.

Das war warm, gemütlich und kuschelig.
Johnny legte seine Arme um Papas Hals
und seinen Kopf auf Papas Schulter.

Das war jetzt schon der schönste Urlaub,
den er je erlebt hatte.
Soviel stand fest.

Die Ankunft

Vor dem Flughafengebäude
stand ein großer Bus eines Hotels.

Ein Chauffeur in einer Livree stand davor,
öffnete die Tür und verneigte sich,
als sie aus dem Flughafengebäude kamen.

Johnny sah ihn interessiert an.
Hier oben auf Papas Arm
sahen die Menschen anders aus,
als wenn Johnny
selber auf dem Boden stand.

In diesem Moment
setzte Papa Johnny ab
und sagte:

„Komm Junge,
jetzt steigen wir in den Bus
und fahren zum Hotel.“

Johnny durfte zuerst einsteigen.

Papa übernahm Lea
und Mama folgte Johnny in den Bus,
dann kam Papa mit Lea auch dazu.

„Heute schläft Lea aber viel,
was Mama?“, meinte Johnny.

Mama lachte:

„Weißt du, im Flugzeug hat sie
fast zwei Stunden schön gespielt
und jetzt ist sie wieder eingeschlafen.“

„Waas“, sagte Johnny fassungslos,
„so lange dauerte der Flug?
Ich dachte, er wäre ganz kurz gewesen.“

„Es ist doch gut so, jetzt bist du ausgeruht
und wir können noch etwas unternehmen.“,
lächelte Mama.

Plötzlich sagte Papa:

„Schau Johnny da ist der Schnee!“,
und zeigte auf das Fenster.

Johnny staunte: Das war weiß,
richtig weiß und viel, sooo viel.

„Oh Papa,
dürfen wir den Schnee berühren?“

„Ja Junge, wir dürfen ihn berühren,
in ihm toben, Schlitten fahren,